

38. Vereinsbericht

ausgegeben mit dem 62. Jahrlauf

Da der dem 61. Jahrlauf beigelegte 37. Vereinsbericht bis Ende des Jahres 1934 reicht, darf die hier gebotene Übersicht kurz sein.

Im Winter 1934/35 hatten wir außer den bereits genannten noch vier Vereinsabende:

am 18. Januar 1935 auf der Stube Vortrag von Oberkorrektor J. Dotter: Die Malereien in der alten Friedhofkapelle

am 1. Februar 1935 im Hummle Vortrag von Stadtarchivar Dr. Th. Zwölfer: Die Siederei am Oberrhein vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert

am 12. März 1935 in der Aula der Hindenburgschule Vortrag von Prof. R. Lais: Die Technik der vorrömischen Keramik im Breisgau

am 12. April 1935 im Restaurant Sahnenberg Vortrag von Prof. Dr. M. Storf: Aus dem Leben eines Landarztes (Raphael von Weinszierl 1826—1893).

Der Sommer 1935 brachte einen unerseßlichen Verlust: am 23. Juni starb Professor Dr. Fritz Geiges, unser Ehrenmitglied und der Vereinsgründer letzter.

Fritz Geiges wurde am 2. Dezember 1853 zu Offenburg geboren. Nach dem Besuch der Bürgerschule in Freiburg, wohin der Vater, der Architekt Siegmund Geiges, 1855 als Stadtbaumeister berufen wurde, genöß Fritz Geiges seine künstlerische Ausbildung an der Kunstschule in Stuttgart und später an der Münchener Akademie. Nach der Rückkehr nach Freiburg arbeitete er als Zeichner und Zeichenlehrer. 1872 gründete er mit einem kleinen Kreis Gleichgesinnter unsern Breisgauverein Schauinsland, mit dessen Wirken der Name Fritz Geiges für immer verbunden bleiben wird.

In den achtziger Jahren wandte Geiges sein Interesse der Glasmalerei zu. Ein gütiges Geschick führte den nunmehr 36jährigen auf das Gebiet, auf dem so Großes zu leisten er berufen sein sollte. 1889 eröffnete er seine Werkstätten für Glasmalerei.

Als vor zwanzig Jahren Fritz Geiges mit der Wiederherstellung der Freiburger Münsterfenster beauftragt und damit auf sein unvergängliches Werk verwiesen wurde, konnte er bereits auf arbeitsreiche Jahrzehnte voller Erfolge zurücksehen. Glasmalereien, die er entworfen und in seinen Werkstätten hatte ausführen lassen, fanden sich in allen deutschen Staaten. Auch das Ausland hatte seine Kunst in Anspruch genommen. Für sein Heimatland Baden schuf Geiges' Hand zahlreiche sehr geschätzte Werke. Daß Freiburg in der Reihe stark hervortritt, liegt nahe. Und gerade diese für Freiburg bestimmten Schöpfungen sind echte Geiges-Werke. Tief im Heimatboden verwurzelt und dem deutschen Wesen abgerungen, öffnen sie uns die Augen dafür, wie von Grund auf deutsch das Schaffen des Meisters überhaupt war!

Erstaunlich ist, daß dem Glasmaler Geiges bei seinem vollgerüttelten Maß von Arbeit Zeit blieb für wissenschaftliche Forschung, die über die beruflichen Erfordernisse weit hinausging. Voller Ehrfurcht und Stolz durchblättern wir die Jahrläufe unserer Zeitschrift, in denen Geiges seine Aufsätze niederzulegen pflegte. Mit Stolz buchen wir vor allem das „Münsterfenster-Werk“.

Von allen Seiten wurden dem Meister ehrenvolle Zeichen der Anerkennung zuteil. Hohe Orden und Medaillen wurden

ihm verliehen, so 1900 auf der Pariser Ausstellung für die Freiburger Rathausfenster die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Öfters (in Köln, Zürich, Düsseldorf, Karlsruhe und Freiburg) wurde er zum Preisrichter ausersehen. 1897 ernannte ihn Großherzog Friedrich zum Professor. 1898 erfreute ihn der Breisgauverein, an dem er mit Leib und Seele hing, mit der Ehrenmitgliedschaft. 1920 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg die Würde eines Ehrendoktors, und im Jahre 1923 ernannte ihn die Stadt Freiburg anlässlich seines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger. Geiges freute sich über die Ehrungen, er blieb aber der Einfache, Gerade, sich selber Treue.

In paßender Prägnanz würdigte Oberbürgermeister Dr. S. Kerber in der Gedächtnisfeier für den Ehrenbürger der Stadt Freiburg dem Heimgegangenen: „Wir gedenken eines Mannes, der den Ruf Freiburgs in die Welt getragen hat, eines Mannes, der ein Mann der Tat und des Willens war und von untadeligem Charakter. Die Stadt Freiburg darf sich seiner mit Stolz rühmen.“ Für den Verein sprach der Vereinsführer, Professor Dr. Hermann Mayer, tiefbewegende Abschiedsworte.

Unser nächstes Jahresheft wird ein Geiges-Buch sein, wird zusammenfassen, was Geiges schuf, und sein Vermächtnis an den Verein in den Mitgliedern und seiner Heimatstadt beantworten. —

Das Schicksal wollte, daß zur Geiges-Gedächtnisstunde wurde, was als Einführung in die lebendige Kunst einer gerade vom Meister so wundervoll neubelebten Kunst gedacht war: die Besichtigung der alten Münsterglasfenster im Augustinermuseum am 7. Juli; die Deutung der bedeutamen Kunstschätze hatte Museumsdirektor Dr. W. Noack übernommen. — Wenig vorher, am 23. Juni, schilderte uns Universitätsprofessor Dr. E. Krebs in St. Margen die Kirche, die alten Klostergebäude und die Klausur in Geschichte und Gegenwart.

Mit dem Winter 1935/36 beginnt die Vereinsarbeit von neuem. Wie die Mitglieder aus dem Winterprogramm ersehen konnten, verspricht sie sehr fruchtbringend zu werden. Angesichts der Leistungen des Vereines dürfte die bei der Bekanntgabe der Veranstaltungen ausgesprochene Bitte, im Bekannten- und Freundeskreis nachdrücklich für den Verein zu werben, gewiß berechtigt sein!

In der Hauptversammlung vom 26. September wurden als Ordentliche Mitglieder zugewählt: die Herren Oberkorrektor J. Dotter, Oberlehrer A. Gänshirt-Gächstetten, Landrat M. E. Heß, Geheimrat Dr. K. Martin, Universitätsprofessor Dr. Theodor Mayer. Mit der Vertretung des erkrankten Schriftführers, unseres Ehrenmitgliedes Dr. Fritz Ziegler, beauftragte der Vereinsführer den Bücherwart J. S. Wohleb (Colombistraße 3, Anruf 7821).

Freiburg i. Br., 30. September 1935.

Der Vorstand.